

Schilfwasser Leina

Dezember 2020

Nummer 19

Ein Jahrzehnt des Wandels im Rückblick

Seit einem Jahrzehnt ist Jürgen Kehl Werkleiter des Zweckverbands. Grund genug, einen Blick zurück zu werfen – und nach vorn zu schauen:

Was trieb Sie vor zehn Jahren, den Job zu wechseln?

Ich war 18 Jahre Leiter des Bad Tabarzer Bauamts – eine lange, arbeitsreiche Zeit. Wir haben u. a. ab 1993 das Gemeindewerk Wasser/Abwasser aufgebaut. 2008/09 wurde der Spindlerplatz fertig – DER zentrale Ort der Gemeinde. Ich fühlte mich auf dem Höhepunkt meines Wirkens. Und – wie man so schön sagt – wenn es am Schönsten ist, sollte man gehen. Mit 48 Jahren suchte ich eine neue Herausforderung. Da kam die Ausschreibung der Stelle in Friedrichroda wie gerufen. Die Bürgermeister Klöppel und Oßwald, die beide kraft Amtes Verbandsvorsitzender und -Vize waren, kannte ich. Und ich wusste auch, dass sie bereit waren, den angeschlagenen Verband umzukrempeln, auf ein solides Fundament zu stellen. Damit hatten beide mit Amtsantritt auch schon begonnen.

Es gab damals Überlegungen, den eigenen Zweckverband aufzugeben und sich dem Gothaer anzuschließen...

...so schwer, wie der Verband wirtschaftlich angeschlagen war, sicher eine Idee. Andererseits lag für mich ja gerade der Reiz darin, diese Herausforderung anzunehmen. Mir war das Risiko klar – es gab mehr als genug „Baustellen“, sowohl in der Verwaltung als auch im technischen Bereich lag so manches im Argen. Das war meine wichtigste Aufgabe,

die Ursachen zu analysieren und Lösungen zu finden, den auf Grund gelaufenen Kahn wieder flott zu bekommen und in sicheres Fahrwasser zu navigieren.



Da standen mir bewährte Partner aus der Wirtschaft, dem Finanzwesen und aus langjähriger, gemeinsamer Verwaltungsarbeit hilfreich zur Seite. Ziel war, wirtschaftliche Stabilität, transparente Gebühren und Beiträge zu erreichen und zugleich verlässlich die Trinkwasserversorgung und die Abwasserbehandlung zu sichern.

Das klingt nicht nach einer Renovierung, sondern eher nach einem Neustart?

Das war's am Ende. 2010 war deshalb ein vom Sparen geprägtes Jahr ohne große Investitionen, um Luft zu holen. Parallel kalkulierten wir auch die Gebühren neu.

Als nächstes erstellten wir ein langfristiges Sanierungskonzept für die Abwasserbehandlung. Das lag Mitte 2010 vor, wurde an die zuständigen Landesbehörden eingereicht, nachdem es in der Verbandsversammlung einstimmig durch alle Verbandsräte – also die Abgeordneten aus den Stadt- und Gemeindeparlamenten – beschlossen wurde.

Ziel des Konzepts war, 1 Mio. Euro nicht rückzahlbarer finanzieller Unterstützung durch den Freistaat zu bekommen. Und tatsächlich waren wir erfolgreich: Am 17. Dezember 2010 bekamen Uwe Oßwald als stellvertretender Verbandsvorsitzender und ich als Werkleiter den Bescheid über diese Millionenhilfe im Landesverwaltungsamt Weimar übergeben. Der erste und wichtigste Berg war erklommen!

Diese Förderung war zweckgebunden und sollte vor allem für stabile Gebühren sorgen. Wie konnte das funktionieren?

Unser Konzept sah vor, v. a. im Abwasserbereich zu investieren. Das erfolgte unter strengster Kontrolle: Über zehn Jahre mussten wir halbjährlich einen schriftlichen Rapport abgeben, was wofür investiert wurde, welche wirtschaftlichen Ergebnisse damit erzielt wurden.

Parallel zum Neuanfang strukturieren wir der Verwaltung des Zweckverbandes neu, lösten uns aus den Stadtbetrieben Friedrichroda, die bis dato die Betriebsführung übernommen hatten. Als sichtbarstes Zeichen dafür erfolgte 2012 der Umzug ins sanierte und ausgebaute Wasserkwerk. Wir stellten eigenes Personal ein, das die Geschäfte im kaufmännischen und technischen Bereich übernahm.

Ab 2011 wurden nun jährlich Investitionen in Millionenhöhe umgesetzt. Dafür beantragten wir Fördermittel, die auch jedes Jahr bewilligt wurden. Immerhin bekamen wir so 2,7 Mio. Euro, die nicht rückzahlbar waren. Wir beglichen aber auch unsere innerbetrieblichen „Altschulden“: In

den Jahren vor meinem Amtsantritt waren 2,8 Mio. Euro aus dem Betriebszweig Trinkwasser an den Bereich Abwasser geflossen. Davon sind aktuell 1,7 Mio. Euro zurückgezahlt, worauf wir im Zweckverband stolz sind. Das werden wir auch zielstrebig fortsetzen – trotz der Verpflichtung, einen Anschlussgrad an die öffentliche Entwässerung von über 90 % zu erreichen.

Wo wurde investiert, was wurde gebaut?

Vor allem in Engelsbach, Finsterbergen, Altenbergen und Catterfeld wurde seit 2012 umfangreich in den Ausbau des Abwassernetzes investiert. Dabei haben wir immer die anderen Partner der Versorgung mit Gas und Strom mit ins Boot genommen. Nicht zuletzt leisteten die Mitgliedskommunen einen hohen finanziellen Anteil, haben trotzdem auch in ihre Straßen investiert. So kann man z. B. sicher mit Fug und Recht sagen, dass das „kleine“ Altenbergen seit 2019 in Sachen Abwasser zu den am besten ausgebauten Orten Thüringens gehört.

Das alles hat aber nur geklappt, weil alle – die Bürgermeister, die Verbandsversammlung, der Werkausschuss, die Leitung und Verwaltung des Zweckverbandes und die 10 Mitarbeitenden in den beiden Betriebszweigen – mit vollem Einsatz dabei waren. Deshalb ist „Schilfwasser-Leina“ nun in sicherem Fahrwasser unterwegs und wird auch künftig als moderner Dienstleister seine Aufgaben erfüllen.

Redaktion: Rainer Aschenbrenner

Foto: Spelda

Impressum:

Zweckverband Wasserversorgung
und Abwasserbehandlung „Schilfwasser-Leina“
Untere Bachstraße 12
99894 Friedrichroda

Tel.: 03623 31180-0
Fax: 03623 31180-29
Mail: info@schilfwasser-leina.de
Web: www.schilfwasser-leina.de

Verbandsvorsitzender: Thomas Klöppel (v. i. S. d. P.)
Werkleiter: Jürgen Kehl